

2. November 2010

FORSCHUNG

Nicht nur beim Abendmahl

Welche Rolle spielen Essen und Trinken im Zusammenhang heutiger Gottesdienstformen? Das untersucht der Würzburger Liturgiewissenschaftler Guido Fuchs in einem neuen Forschungsprojekt. Vor allem die evangelischen Kirchen bieten ihm dafür reichlich „Nahrung“.

Essen und Trinken und der christliche Glaube: Wie geht das denn zusammen? Geht das überhaupt zusammen? Fallen den meisten Menschen in diesem Zusammenhang nicht eher die Fastengebote der christlichen Kirchen ein: 40 Tage vor Ostern, am Freitag kein Fleisch, nüchtern zur Kommunion? Auch das Abendmahl steht – zumindest in der katholischen Kirche – nicht für Genuss. Die Hostie ist schließlich kein Symbol für leibliche Nahrung, sondern für die Gegenwart Christi.

Und doch: „Das Wesen des Christentums ist miteinander essen“, wie es der Bibelwissenschaftler Franz Mußner formulierte. Jesus war regelmäßig Gast, hat mit den Menschen gegessen und getrunken und dabei seine Lehre verkündet. Und ist mit diesem Verhalten anscheinend mehr als einmal angeeckt: „Der Menschensohn ist gekommen, er isst und trinkt; darauf sagt ihr: Dieser Fresser und Säufer!“, heißt es zum Beispiel im Lukas-Evangelium.

Professor Guido Fuchs lehrt und forscht am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Universität Würzburg. (Foto Gunnar Bartsch)



Viele Angebote in der evangelischen Kirche

Inwieweit dieses Miteinander-Essen heute noch eine Rolle in der Kirche spielt, untersucht der Würzburger Liturgiewissenschaftler Professor Guido Fuchs in einem neuen Forschungsprojekt „Ma(h) anders“. Sowohl bei der katholischen als auch der evangelischen Kirche, aber auch bei freikirchlichen Gemeinden und darüber hinaus sucht er nach Angeboten, bei denen die Teilnehmer eines Gottesdienstes auch in den Genuss von Essen und Trinken kommen. Fündig geworden ist er schon nach kurzer Zeit.

„Vor allem in der evangelischen Kirche gibt es viele Gottesdienstangebote, die mit einem Essen und Trinken verbunden sind“, sagt Fuchs. Eine Brötchenandacht am Morgen, eine Abendmahlfeier im Rahmen eines gemeinsamen Essens oder eine Kirche, die im Winter gleich für mehrere Wochen zum Treffpunkt für Wohnungslose wird: Die Kirchenbänke weichen dann langen Tischen, an denen die Gemeindemitglieder Essen, Gespräche und Beratung anbieten – eine „andere Art von Gottesdienst“.

wie es von den Verantwortlichen der „Stuttgarter Vesperkirche“ gesagt wurde. Kreativ sind die Protestanten häufig auch bei der Namensgebung für solche Angebote: „Brunch & Pray“ oder „Bet und Breakfast“ heißen einschlägige Angebote. Reformierte Christen in der Schweiz laden zum „Dix mange!“, also zum Gottesdienst und Frühstück um 10 Uhr ein – in Anspielung auf „Dimanche“, den Sonntag.

Die katholische Kirche tut sich schwer

Die katholische Kirche hingegen tut sich schwer mit der Verbindung von Nahrung für Seele und Körper. Dementsprechend rar sind die Angebote dort. „Eine solche Verbindung ist bei uns nicht vorgesehen. Es wird vielmehr auf eine klare Trennung zwischen Liturgie und Mahl geachtet – auch etwa im Zusammenhang einer Agape“, erklärt Fuchs, Professor an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Uni Würzburg, das Fehlen. Außerdem sei das Konfliktpotenzial „wegen der Sakramentalität des gottesdienstlichen Mahles“ wohl zu groß.

Wohl auch deshalb ist für den Katholiken ein Gottesdienst, bei dem vorne am Altar ein Schokobrunnen sprudelt und im rückwärtigen Bereich der Kirche ein kaltes Büffet wartet, wie er ihn im Sommer zusammen mit Studenten in einer Evangelischen Kirche erlebt hat, zumindest „gewöhnungsbedürftig“. Ein wenig neidisch könne er allerdings werden, wenn er sieht, wie viele Menschen – auch junge – solche Angebote wahrnehmen.

Die Abtrennung des Mahls von der Eucharistie geschah schon früh, doch bis ins 5. Jahrhundert hinein wurde in Kirchen zu bestimmten Gelegenheiten auch gegessen und getrunken, erklärt Fuchs. „Heutige Kirchen-Mähler wie das berühmte Weihnachtsmahl mit den Armen in der römischen Basilika Santa Maria in Trastevere greifen also auf ganz alte Tradition zurück“, so der Wissenschaftler. Kirchenrestaurants und -cafés, die es in manchen Gotteshäusern inzwischen gibt, brächten diese Zusammenhänge auf andere Weise zum Ausdruck.

Das Forschungsprojekt

Momentan sind zwei studentische Hilfskräfte damit beschäftigt, Daten zu sammeln. Das ist nicht ganz einfach; schließlich gibt es keine zentrale Stelle, die solche Angebote erfasst. Finanziell unterstützt wird das Projekt „Ma(h)l anders“ dabei von dem Hamburger Verein „Andere Zeiten“, der unter anderem die Aktion zur Fastenzeit „Sieben Wochen anders leben“ gestartet hat.

Ziel der Untersuchung ist es, in einem klar umrissenen Bereich – der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland – danach zu schauen, inwieweit dieses „Miteinander-Essen“ jeweils in liturgischer Form oder in Verbindung mit Gottesdiensten zum Tragen kommt. Eine solche Aufarbeitung und Darstellung gibt es nach Fuchs' Worten bislang nicht.

Interesse an Schulen

An anderer Stelle hat Guido Fuchs bereits Interesse für das Thema der christlichen Mahlkultur wecken können: Am Martin-Schongauer-Gymnasium in Breisach untersucht in diesem Schuljahr eine Arbeitsgemeinschaft für besonders begabte Schüler das Thema „MAHL-Zeit“ im Rahmen des von den baden-württembergischen Kirchen ausgelobten Wettbewerbs „Christentum und Kultur“. Fuchs wird sie dabei unterstützen. Mit weiteren Schulen ist er im Gespräch.

Ein Buch zum Thema

Wer sich stärker für das Thema interessiert: Vor kurzem ist von Guido Fuchs das Buch „Gott und Gaumen – Eine kleine Theologie des Essens und Trinkens“ im Claudius-Verlag erschienen. In zwölf an die Monate angelehnten Kapiteln handelt es von Alltag und Fest, Genuss und Sünde, Bitte und Dank, Gastfreundschaft und Gastlichkeit, Küche und Katechese, aber auch von Verzicht und Fasten. Rezepte, beispielsweise für Paradiesäpfel, Schweinebraten „Antonius“ oder „Himmel und Erde“, stellen die Verbindung zum Alltag her. +

Kontakt: Prof. Dr. Guido Fuchs, [✉ guido.fuchs@theologie.uni-wuerzburg.de](mailto:guido.fuchs@theologie.uni-wuerzburg.de)
oder [✉ info@liturgieundalltag.de](mailto:info@liturgieundalltag.de)

Probanden für Schmerz-Studie gesucht

Für eine Studie zur neuronalen Verarbeitung von Schmerz sucht der Lehrstuhl für Psychologie I Frauen, die 36 Jahre alt sind und Realschulabschluss haben; außerdem Männer mit Fachabitur, die 40 bzw. 49 Jahre alt sind, dazu 32-jährige Männer mit Hauptschulabschluss und 46-jährige Männer mit Abitur. Die Teilnehmer sollen teils sehr intensive Bilder betrachten und bewerten, zusätzlich werden ihre Hirnströme gemessen (EEG) und leicht schmerzhafte elektrische Reize am Unterarm gesetzt. Die Versuche finden an zwei Terminen zu jeweils 2,5 Stunden statt und werden mit insgesamt 40 Euro vergütet. Interessierte sollen ihren Namen, das zutreffende Profil und ihre Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter des Lehrstuhls hinterlassen, (0931) 31-81267, oder eine E-Mail mit dem Betreff „EEG-Schmerz“ schreiben an: [✉ l1-info@psychologie.uni-wuerzburg.de](mailto:l1-info@psychologie.uni-wuerzburg.de)

STUDIUM & LEHRE

Querdenker mit Zertifikat



31 Absolventen der Bayerischen EliteAkademie haben während eines Festakts in der Bayerischen Staatskanzlei ihre Abschlusszertifikate von Minister Siegfried Schneider überreicht bekommen. Unter ihnen waren die Studierenden der Universität Würzburg, Annabell Hillenbrand und Manuel Krone.

Die Würzburger Studierenden Annabell Hillenbrand und Manuel Krone bei der Zertifikatsverleihung mit Staatsminister Siegfried Schneider. (Foto: Michael Lausch)

Sie haben gezeigt, dass sie „nicht in ein Schema passen, im besten Sinne ‚quer‘ denken und dennoch aus dem Vollen schöpfen!“. So bezeichnete Siegfried Schneider, Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, die Studierenden der Bayerischen EliteAkademie. Während eines Festakts im Kuppelsaal der Staatskanzlei überreichte Schneider den Absolventen des 11. Jahrgangs die Abschlusszertifikate. Darunter waren auch zwei Studierende der Universität Würzburg. Annabell Hillenbrand stammt aus Hösbach und studiert Physik auf Diplom; der Würzburger Manuel Krone hat sich für Informatik, Medizin und Public Health an der Uni Würzburg und der Umea International School of Public Health eingeschrieben.

Absolventen aus fast ganz Bayern

Die 31 Absolventen des 11. Jahrgangs der EliteAkademie kommen aus beinahe allen Hochschulstandorten Bayerns. Zwölf sind an der Technischen Universität München eingeschrieben, fünf stellt die Universität Erlangen-Nürnberg. Drei studieren an der Universität Passau. Je zwei kommen von der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie den Universitäten in Würzburg, Augsburg und Regensburg. Jeweils ein Absolvent studiert an der Universität Eichstätt, der Hochschule für angewandte Wissenschaften München sowie der Universität Bamberg.

Schneiders Laudatio

Schneider lobte in seiner Rede das „anspruchsvolle und exzellente Lehrangebot zusätzliche zum Fachstudium“ der Absolventen, das unter dem Dreiklang stehe: Vorbild, Verpflichtung und Verantwortung. Die Bayerische EliteAkademie schule neben unternehmerischem Denken auch Sozialkompetenzen und Persönlichkeit. „Hier haben Sie ein Bewusstsein dafür erhalten, dass ökonomischen Entscheidungen auch ethische Werthaltungen zugrunde liegen müssen“, sagt er in seiner Laudatio.

Damit haben mittlerweile über 330 Studentinnen und Studenten die zweijährige studienbegleitende Ausbildung abgeschlossen. Sie nehmen vor allem in der Wirtschaft Führungsaufgaben wahr. Weitere Informationen unter www.eliteakademie.de

NEU AN DER UNI

Privatrecht bei Panajotta Lakkis

Recht haben, Recht bekommen, Recht durchsetzen: Diese eingängige Formel bringt auf den Punkt, was Jura-Professorin Panajotta Lakkis ihren Studierenden beibringen will. Die 40-Jährige hat seit dem Sommersemester eine Professur für Privatrecht an der Universität Würzburg inne.

Das Arbeitsgebiet von Panajotta Lakkis ist weit gefasst. Die Professorin beschäftigt sich unter anderem mit dem deutschen und dem internationalen Zivilprozess-, Schiedsverfahrens- und Zwangsvollstreckungsrecht, mit dem Unternehmensinsolvenzrecht, mit dem Verjährungs- und dem Verbraucherschutzrecht.

Sein Recht durchsetzen, auch grenzübergreifend. Worum es dabei geht, macht die Professorin an einem Beispiel deutlich: Ein deutscher Handwerker gründet in Großbritannien nach englischem Recht eine Gesellschaft, ist aber ausschließlich in Deutschland tätig. Stellt nun ein deutsches Unternehmen Forderungen an ihn, etwa weil er geliefertes Material nicht bezahlt hat – wie kann es seine Forderungen durchsetzen?

„Bei diesem Fall kommen viele Dinge zum Tragen“, sagt Panajotta Lakkis. Etwa die ganz grundlegende Frage, ob in einem möglichen Prozess deutsches oder britisches Recht zu Grunde zu legen ist. Zahlt der Handwerker nicht, kommt es zur Zwangsvollstreckung: „Wie hat diese zu erfolgen, unter welchen Voraussetzungen kann ein Insolvenzverfahren eröffnet und durchgeführt werden? Damit befasse ich mich hauptsächlich.“

Panajotta Lakkis ist neue Jura-Professorin an der Uni Würzburg. Foto: Robert Emmerich



Schiedsgerichtsbarkeit als Alternative zum staatlichen Gericht

Streitigkeiten enden nicht immer vor Gericht. Liegt zwischen den Parteien eine wirksame Schiedsvereinbarung vor, wird der Streit vor einem Schiedsgericht ausgetragen. Dieses ist nicht staatlich, die Parteien haben großen Gestaltungsspielraum. Sie können die Richter, das Verfahren, teilweise sogar das anwendbare Recht selbst bestimmen.

„Derzeit befasse ich mich insbesondere mit der Beweisführung in internationalen Schiedsverfahren“, so Lakkis. In den USA seien die Regeln für Schiedsverfahren unlängst überarbeitet worden, eine Überarbeitung hat Ende August auch auf Ebene der Vereinten Nationen stattgefunden. Was ändert sich in den Regelwerken, welche Schlüsse sind daraus für das deutsche und das europäische Recht zu ziehen? Unter anderem diese Fragen beschäftigen die Würzburger Professorin.

Parcours für Erstsemester

Die Jura-Studierenden dazu bringen, sich auch außerhalb der Vorlesungen vertiefend mit ihrem Fach zu beschäftigen: Dieses Ziel wollen Panajotta Lakkis und ihr Team mit dem „Er\$ti-Parcours“ erreichen. Angeboten haben sie ihn in Kooperation mit den Juristen-Alumni erstmals im Sommersemester 2010 – mit so guter Resonanz, dass im November die zweite Auflage folgt.

„Wir stellen den Erstsemestern im Grundkurs I BGB Aufgaben, die sie schriftlich beantworten sollen“, erklärt die Professorin. Dabei mussten die Studierenden im letzten Durchgang auch die Perspektive wechseln: Sie sollten in einer Aufgabe nicht einen gestellten Rechtsfall lösen, sondern selbst Fälle konstruieren, welche die Funktion grundlegender Vorschriften des BGB veranschaulichen. Für die besten Arbeiten gibt es Geldpreise.

Werdegang von Panajotta Lakkis

Panajotta Lakkis, Jahrgang 1970, wurde in Thessaloniki geboren. Ihre Mutter stammt aus Deutschland, in Griechenland besuchte sie die griechische Abteilung der Deutschen Schule. So hatte sie seit jeher eine besondere Beziehung zu Deutschland.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaft, das sie an der Aristoteles-Universität Thessaloniki absolvierte, ging sie zur Promotion zu Professor Hans Friedhelm Gaul nach Bonn. Gefördert wurde sie dort durch ein Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung und durch das Graduiertenkolleg des Zentrums für Europäisches Wirtschaftsrecht der Universität.

Nach einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Professor Walter Gerhardt an der Universität Bonn arbeitete Panajotta Lakkis freiberuflich für die Juris GmbH. 2005 habilitierte sie sich als Schülerin von Professor Gaul mit einem Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Es folgten Lehrstuhlvertretungen in München, Erlangen und Würzburg sowie Gastprofessuren in Saarbrücken. Im April 2010 wurde die Rechtswissenschaftlerin schließlich auf die Professur für Privatrecht an der Uni Würzburg berufen.

Kontakt

Prof. Dr. Panajotta Lakkis, Professur für Privatrecht am Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht, T (0931) 31-86979, [✉ lakkis@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:lakkis@jura.uni-wuerzburg.de)

VERANSTALTUNGEN

Mathe und Physik stellen sich vor



Schüler, die sich für Mathe und Physik interessieren, sollten am Samstag, 6. November, an die Uni Würzburg kommen: Auf dem Hubland-Campus finden an diesem Tag der Infotag der Physik und der Tag der Mathematik statt. Vorträge, Führungen, ein Studienbasar und mehr stehen auf dem Programm.

Im Naturwissenschaftlichen Hörsaalbau am Hubland bekommen Schülerinnen und Schüler von 10 bis 15 Uhr ein abwechslungsreiches Programm geboten – und natürlich Informationen

über Studienmöglichkeiten wie Physik, Nanostrukturtechnik, Mathematik, Mathematische Physik, Informatik und andere. Zudem gibt es viele Gelegenheiten für Gespräche mit Studierenden, Doktoranden und Dozenten.

Physik: Moderne Mikroskopie und mehr

Der Infotag der Physik beginnt um 10 Uhr mit einer Vorstellung der Fakultät für Physik und Astronomie durch den Dekan. Um 10:30 Uhr folgt ein Vortrag aus der Reihe „Physik am Samstag“ über die spinsensitive Rastertunnelmikroskopie.

Magnetisch sensitive Mikroskopie-Methoden bilden die räumliche Verteilung magnetischer „Nord- und Südpole“ an Oberflächen ab. Durch die ständig steigende Speicherdichte in magnetischen Datenträgern sind sie auch von technologischer Bedeutung. Die gegenwärtig höchsten Auflösungen bis hinunter zur atomaren Skala erzielt die Technik der spinsensitiven Rastertunnelmikroskopie: Sie macht selbst die Magnetisierungsrichtung einzelner Atome sichtbar.

Mathematik, Finanzen und Informatik

Beim Tag der Mathematik geben die Vorträge „Finanzmathematik: Einblicke und Beispiele“ und „A15 – ein Kinderspiel“ exemplarisch Einsichten in die angewandte und die reine Mathematik.

Ein Übersichtsvortrag stellt das Studien- und Berufsfeld Mathematik vor, es folgen die Präsentation des Studiengangs Mathematische Physik und der Beitrag „Von der Mitternachtsformel zu schwarzen Löchern“. Die Informatik macht mit dem Beitrag „Herausforderung Informatik“ Appetit auf sich.

Kontakte

Infotag der Physik: Dr. Norbert Steinmetz, T (0931) 31-88741, [✉ steinmetz@physik.uni-wuerzburg.de](mailto:steinmetz@physik.uni-wuerzburg.de)

[Physik-Infotag – zur Homepage](#)

Tag der Mathematik: Dr. Richard Greiner, T (0931) 31-85029, [✉ greiner@mathematik.uni-wuerzburg.de](mailto:greiner@mathematik.uni-wuerzburg.de)

[Mathematik-Tag – zur Homepage](#)

Mikroben und Menschen

Die Wanderausstellung „MenschMikrobe. Das Erbe Robert Kochs und die moderne Infektionsforschung“ kommt nach Würzburg. Vom 5. November bis 12. Dezember ist sie zu Gast am Rudolf-Virchow-Zentrum der Universität, das zu diesem Anlass kostenlose Sonderaktionen anbietet.



Sehen, hören, mitmachen und staunen: Als interaktive Ausstellung richtet sich „MenschMikrobe“ ans Laienpublikum, an Kinder und Jugendliche. Die Schau zeigt das faszinierende Wechselspiel zwischen Mensch und Mikrobe, vermittelt Wissen über Krankheitserreger und verdeutlicht die historische und soziale Dimension von Epidemien.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9 bis 17:30 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 17:30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Kostenfrei bietet das Rudolf-Virchow-Zentrum, zu finden auf dem

Medizin-Campus der Universität in der Josef-Schneider-Straße 2, Haus D15, folgende Sonderaktionen an:

Öffentliche Führungen

Ab Freitag, 5. November, sind alle Besucher jeweils donnerstags und freitags zu öffentlichen Führungen durch die Ausstellung eingeladen. Beginn ist jeweils um 19 Uhr, die Führungen dauern etwa eine Stunde und können ohne Anmeldung besucht werden.

„Kochs Erben“ für Jugendliche

Immer samstags ab 10 Uhr, mit Beginn am 6. November, findet für Jugendliche die Veranstaltung „Kochs Erben“ statt. Das Programm ist für 13- bis 16-Jährige gedacht. Es beinhaltet eine Führung und einen Schnupperkurs über wissenschaftliches Arbeiten: Die Schüler können im Labor selbst einige Versuche durchführen. Dauer: etwa zwei Stunden, Anmeldung erforderlich.

Führungen für Schulklassen und Kleingruppen

Montags bis freitags besteht zwischen 9 und 16 Uhr für Schulklassen stündlich die Möglichkeit, eine betreute Führung zu besuchen. Die Führungen sind so konzipiert, dass sie sich in den Biologieunterricht einbauen lassen. Dauer: circa eine Stunde, Anmeldung nötig.

Auch Kleingruppen haben innerhalb der regulären Öffnungszeiten die Möglichkeit, Führungen durch die Ausstellung zu bekommen. Sie dauern etwa eine Stunde, auch hierfür ist eine Anmeldung erforderlich.

Anmeldung zu den Führungen bzw. zu „Kochs Erben“ sind an Stephan Rinke zu richten, [✉ stephan.rinke@virchow.uni-wuerzburg.de](mailto:stephan.rinke@virchow.uni-wuerzburg.de) T (0931) 31-80895 (Mo-Fr, 10-17 Uhr)

Macher und Stationen der Ausstellung

„MenschMikrobe“ ist eine Gemeinschaftsausstellung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Robert Koch-Instituts. Sie war bislang in Berlin und Bonn zu sehen, Würzburg ist ihre dritte Station. 2011 wird die Schau nach Münster, Mainz und München wandern.

[Informationen des Rudolf-Virchow-Zentrums zur Ausstellung](#)

[MenschMikrobe: zur Homepage](#) mit Bildern und Informationen

Naturschutz: Vorträge im Biozentrum

Von A wie Ameisenbär bis Z wie Zentralafrikanische Buschfleischkrise: So abwechslungsreich sind die Themen, mit denen sich die öffentliche Vortragsreihe „Angewandter Naturschutz“ an der Uni Würzburg befasst. Sie startet am Montag, 8. November.

Zum Auftakt der Naturschutzreihe berichtet Dr. Ralph Kadel von der KfW-Entwicklungsbank (Frankfurt/Main) über das KAZA-Projekt, Afrikas derzeit größte Naturschutzanstrengung: Die Staaten Angola, Botswana, Namibia, Sambia und Zimbabwe planen ein gemeinsames Naturschutzgebiet, das so groß wie Italien sein soll. Ist das Größenwahn oder der Realität in der Region geschuldet?

Dieser Frage geht der Referent nach. Sein Vortrag beginnt am Montag, 8. November, um 17:15 Uhr im Hörsaal A 101 des Biozentrums am Hubland. Gäste sind willkommen.

Weitere Themen

Am 22. November geht es um Fischkonsum im Einklang mit der Ökologie, am 17. Januar um nachhaltige Lebensstile und Geschäftsmodelle. Die Freilandforschung über den Großen Ameisenbären steht am 31. Januar im Mittelpunkt. Am 7. Februar endet die Reihe mit einem Vortrag über die Buschfleisch-Krise in Zentralafrika.

Die Vorträge sind öffentlich und finden jeweils um 17:15 Uhr im Hörsaal A 101 im Biozentrum am Hubland statt. Organisiert wird die Reihe vom Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie.

Junge Gründer gesucht

Vom 15. bis 21. November läuft die bundesweite „Gründerwoche Deutschland“. Auch die Region Mainfranken beteiligt sich mit zahlreichen Aktionen daran. Ziel ist es, den Gründergeist speziell bei jungen Menschen in der Region zu wecken.



Gründerwoche
Deutschland

15.–21. November 2010

www.gruenderwoche.de

Der Bundeswirtschaftsminister hat sie ins Leben gerufen: Rainer Brüderle hat die Woche vom 15. bis 21. November 2010 zur „Gründerwoche Deutschland“ erklärt. Speziell bei Schülern, Auszubildenden, Studierenden und jungen Erwachsenen will der Minister den Gründergeist wecken.

Auch die Region Mainfranken wird sich an der bundesweiten Aktion beteiligen. Derzeit bereitet ein regionales Bündnis Veranstaltungen und Projekte vor. Die Universität Würzburg bietet in diesem Zeitraum ebenfalls Veranstaltungen an, die sich an potenzielle Gründer wenden. Das ausführliche Programm steht im Internet: www.gruenderwoche-mainfranken.de

Die bundesweite Gründerwoche Deutschland findet im Rahmen der Bundesinitiative „Gründerland Deutschland“ statt. Sie ist darüber hinaus Bestandteil der Global Entrepreneurship Week, einer weltweiten Aktionswoche zur Förderung des Unternehmergeistes, die zeitgleich in über 80 Ländern stattfindet.

Projektpartner der Region Mainfranken

An dem Aktionsbündnis der Region Mainfranken sind unter anderem folgende Projektpartner beteiligt: Die Gründerzentren aus Bad Kissingen, Schweinfurt und Würzburg, das Gründerservicenetz Main-Spessart, die Wirtschaftsförderungen von Stadt und Landkreis Würzburg, die Handwerkskammer Unterfranken, die Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt, die Universität Würzburg, sowie die Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt. Die hiesige Sparkasse unterstützt das Projekt als Sponsor.

Kontakt an der Uni Würzburg

Cornelia Kolb, Servicezentrum Forschung und Innovation (SFI),
T (0931) 31-88652, c.kolb@uni-wuerzburg.de

Kontakte zu Firmen knüpfen

Studierende und Absolventen aufgepasst: Mit potenziellen Arbeitgebern in Kontakt treten, sich über Praktika, Diplom- und Bachelorarbeiten bei Firmen informieren, mehr über den Schritt ins Berufsleben erfahren. Das alles geht beim Firmenkontaktgespräch, das die Studentenorganisation Aiesec am Donnerstag, 18. November, von 10 bis 16 Uhr im Lichthof der Sanderring-Uni veranstaltet. Wer auf dieser Messe **Einzelgespräche** mit Firmenvertretern führen will, muss sich dafür **bis 14. November anmelden**. Folgende Firmen bieten Einzelgespräche an: Belectric, Ebner Stolz Mönning Bachem, Finanz Informatik Solution, KPMG, Logica, MLP, PKF Issing und Würth Industrie.

[Anmelden zum Einzelgespräch](#)

Internationale Gender-Woche

Rund um die Thematik Geschlechter (Gender) dreht sich die Internationale Gender-Woche an der Universität. Das Alumni-Büro der Uni veranstaltet sie vom 22. bis 26. November und hat dazu internationale Alumni eingeladen. In öffentlichen Workshops, Diskussionen und Abendveranstaltungen sollen ungewohnte und neue Aspekte zur Gender-Thematik zur Sprache kommen. Bei einem internationalen Abend in der Stadtmensa heißt das Motto "Gender erleben bei Tisch im In- und Ausland". Ausklingen wird die Woche mit einem Abend im Staatlichen Hofkeller unter der Residenz: Professor Norbert Richard Wolf befasst sich mit dem Thema "Sprache und Wein", danach bietet die Kabarettistin Heike Mix ein Programm für beide Geschlechter. Der Deutsche Akademische Austauschdienst fördert die Gender-Woche.



[Gender-Woche an der Uni: das Programm](#)

AUSZEICHNUNGEN

Preise für gute Lehre

Der Theologe Theodor Seidl und der Chemiker Bernd Engels von der Uni Würzburg werden für ihre gute Lehre ausgezeichnet. Die Preise sind mit jeweils 5.000 Euro dotiert; die Professoren bekommen sie am 3. November in München verliehen.

Vergeben werden die Preise für gute Lehre jährlich vom bayerischen Wissenschaftsministerium. Der Festakt findet am Mittwoch, 3. November, an der Technischen Universität München statt. Minister Wolfgang Heubisch zeichnet dort Hochschuldozenten von allen bayerischen Universitäten aus.

Theodor Seidl

Theodor Seidl, der inzwischen pensioniert ist, hatte bis vor Kurzem den Würzburger Lehrstuhl für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen inne. Seine Abschiedsvorlesung nach fast 20 Jahren als Professor an der Uni Würzburg hielt er Ende Juli 2010.

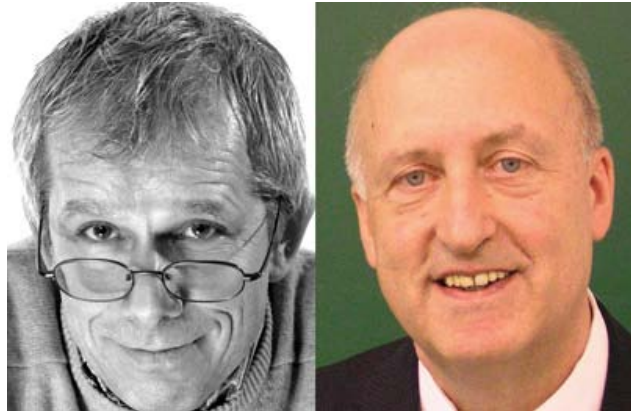
Seidl ist davon überzeugt, dass eine seriöse wissenschaftliche Auslegung des Alten Testaments nur mit profunden Kenntnissen in Hebräisch möglich ist. Diese Kenntnisse vermittelte er den Studierenden – und zwar so gut, dass auch weniger Sprachbegabte Freude an der Auseinandersetzung mit den Urtexten gewannen. Wichtig war ihm in der Lehre, das Fortwirken des Alten Testaments in Musik, Literatur und Kunst der Neuzeit zu demonstrieren.

Bekannt ist Seidl für seine hervorragend organisierten Exkursionen, die nach Israel, Syrien, Jordanien, Ägypten und Zentralanatolien führten. In die wissenschaftliche Vorbereitung der Exkursionen band er die Studierenden mit ein. Was seine Schüler außerdem loben: Ihr Professor habe sich immer stark um Zuschüsse bemüht, um die Exkursionen für die Geldbeutel der Studierenden erschwinglich zu halten.

Zwischenfragen in den Vorlesungen: höchst erwünscht. Eine Bürotür, die für Studierende offen stand. Und große Begeisterung für den Theo-Cup, das jährlich stattfindende Fußballturnier von Theologie-Studierenden aus mehreren Ländern – auch aus diesen Gründen haben die Studierenden Seidl für die Auszeichnung als herausragenden Hochschullehrer vorgeschlagen.

Kontakt: Prof. Dr. Theodor Seidl, T (0931) 31-82270, [✉theo.seidl@theologie.uni-wuerzburg.de](mailto:theo.seidl@theologie.uni-wuerzburg.de)

Ausgezeichnet für ihre gute Lehre: die Würzburger Professoren Bernd Engels (links) und Theodor Seidl. Fotos: privat



Bernd Engels

Bei der Evaluierung der Lehrveranstaltungen bekommt nicht nur der Theologe Theodor Seidl seit Jahren besonders gute Noten. Auch Bernd Engels steht hoch in der Gunst seiner Studierenden. Er ist seit 1999 als Professor an der Uni Würzburg tätig. Seine Forschungsrichtung ist die Theoretische Chemie, aber er hält auch Vorlesungen in Organischer Chemie.

„Professor Engels schafft es perfekt, eine Brücke zwischen wissenschaftlicher Theorie, Experiment und allgemeiner Anwendbarkeit zu schlagen“, loben ihn die Studierenden. Dabei gelinge es ihm, durch einen ausgeglichenen Einsatz von Tafel, Powerpoint und anderen elektronischen Medien das Interesse der Zuhörer hoch zu halten.

Die Qualität der Lehre liegt Engels am Herzen – das zeigt sich auch außerhalb des Hörsaals. Federführend hat er den Bachelor- und den Master-Studiengang für Chemie konzipiert und war immer stark daran interessiert, von den Studierenden Feedback zu diesen Studiengängen zu erhalten. So konnte er den Lehrplan immer weiter ausfeilen. Maßgeblich hat er auch die neue Lehrerausbildung in Chemie konzipiert.

Kontakt: Prof. Dr. Bernd Engels, T (0931) 31-85394, [✉bernd@chemie.uni-wuerzburg.de](mailto:bernd@chemie.uni-wuerzburg.de)



Volker ter Meulen Leopoldina-Ehrenmitglied

Professor Volker ter Meulen, von 1975 bis 2003 Inhaber des Lehrstuhls für Virologie an der Uni Würzburg, hat die Ehrenmitgliedschaft der „Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften“ verliehen bekommen. Das ist die höchste Auszeichnung, die die Leopoldina vergibt. ter Meulen war von 2003 bis zum Frühjahr 2010 Präsident der Akademie. Unter seiner Führung hat die Leopoldina ihre Arbeit in internationalen Gremien intensiviert. Zudem hat sie in dieser Zeit vermehrt wissenschaftsbasierte Expertisen über gesellschaftlich relevante Themen erarbeitet und an Politik und Öffentlichkeit gerichtet. Diese Aktivitäten waren maßgeblich für die Ernennung der Leopoldina zur Nationalen Akademie der Wissenschaften 2008. Die Ehrenmitgliedschaft wurde dem 76-Jährigen bei einem Festsymposium am 27. Oktober in Halle verliehen.



Juristin Friederike Lange ausgezeichnet

Für ihre Dissertation bekam Dr. Friederike Lange (links) einen der Kulturpreise der E.ON Bayern AG verliehen. Ihre Arbeit hat die Juristin bei Professor Horst Dreier an der Universität Würzburg angefertigt; mittlerweile ist sie in München tätig. Das Thema ihrer Dissertation: „Grundrechtsbindung des Gesetzgebers“. Dr. Lange gehört zu den zehn Preisträgern der Kategorie „Universitäten“. Für ihre exzellente Doktorarbeit erhält sie ein Preisgeld von 4.000 Euro. Mit dem jährlich ausgelobten Kulturpreis Bayern zeichnet E.ON Künstler und Hochschulabsolventen aus. Die mit insgesamt 170.000 Euro dotierten Ehrungen vergibt das Unternehmen in Zusammenarbeit mit dem bayerischen Wissenschaftsministerium. Überreicht wurden die 40 Preise am 28. Oktober in Bamberg. Rechts auf dem Foto Dr. Langes Laudatorin Birgit Liss, Professorin für Physiologie in Ulm.

CAMPUS

Chinesisch-bayerischer Austausch

Der Lehrerbildung an der Universität Würzburg galt das Interesse einer Delegation von Vertretern der chinesischen Regierung in Shanghai. Während ihres zweitägigen Aufenthaltes in Würzburg trafen sie sich deshalb mit Vizepräsidentin Margarete Götz zum Gedankenaustausch – und konnten feststellen, dass es trotz vieler Unterschiede auch Gemeinsamkeiten gibt.

Wer in Shanghai auf Lehramt studiert, kann in jüngster Zeit eine Reihe von Parallelen mit der deutschen und speziell der bayerischen Lehrerbildung entdecken – zumindest was den konzeptionellen Aufbau betrifft. So wurden jüngst an den lehrerbildenden Universitäten dort nach deutschem Vorbild Zentren für Lehrerbildung etabliert, die als koordinierende Instanz die Belange der Lehrerbildung inneruniversitär stärken sollen.

Siebenköpfige Delegation zu Besuch

Dies zeigte sich im Gespräch zwischen Margarete Götz, Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und Vizepräsidentin der Universität, und Li Jun Xiu, dem Leiter der chinesischen Kommission, die vor Kurzem für zwei Tage in Würzburg zu Besuch war. Li Jun Xiu ist in Shanghai auf bildungspolitischer Ebene – vergleichbar einem deutschen



Staatsekretär – für Fragen der Lehrerbildung zuständig. Die siebenköpfige Delegation wollte sich in Würzburg ein Bild vom hiesigen Schulsystem und der Lehrerausbildung machen. Begleitet wurden die Gäste aus China vom Leitenden Regierungsschuldirektor Günter Renner von der Schulabteilung der Regierung von Unterfranken.

Besuch aus Shanghai. 3. von links: Prof. Margarete Götz; rechts neben ihr Li Jun Xiu und Günter Renner. (Foto: Gunnar Bartsch)

Auf Wunsch von Li Jun Xiu charakterisierte die Margarete Götz die an der Universität Würzburg etablierten Lehramtsstudiengänge in ihrem Studienaufbau, ihrer Dauer, ihren Ausbildungsstandards und ihrer schulartspezifischen Differenzierung.

Mehr Praxisbezug in der Lehre

Universitätsdozenten in Shanghai verfügen nur über wenig Erfahrung mit dem Unterrichten an Schulen, erklärte Li Jun Xiu. Umso stärker interessierte sich der Leiter der Bildungskommission dafür, wie die Universität Würzburg den Praxisbezug in der Lehrerbildung verankert. In Shanghai sei von regierungsamtlicher Seite geplant, die Universitätsdozenten zu Hospitationen in ausgewählten Muster-schulen zu verpflichten, um den Berufsfeldbezug in der Lehrerbildung zu verbessern, erklärte Xiu.

Das gemeinsame Vorhaben „Inklusion“

Die Integration von Schülern mit Beeinträchtigungen in das Regelschulwesen – Stichwort „Inklusion“: Das ist ein Thema, das in der deutschen Bildungspolitik wie auch in Shanghai gleichermaßen intensiv diskutiert wird. Welche Folgen es auf die universitäre Lehrerbildung haben könnte, erörterten Li Jun Xiu und Margarete Götz ausgiebig.

Da traf es sich gut, dass just zu diesem Zeitpunkt die Tagung „Lehren neu denken – Schule auf dem Weg zur Inklusion“ in Würzburg stattfand, die das Zentrum für Lehrerbildung der Universität mitorganisiert hatte. Dort konnten sich die Mitglieder der Bildungskommission intensiv über die aktuellen Tendenzen in Deutschland informieren.

Kontakt: Professorin Margarete Götz, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik, T: (0931) 31-84872, E-Mail: [✉ margarete.goetz@uni-wuerzburg.de](mailto:margarete.goetz@uni-wuerzburg.de)

Personalia

Prof. Dr. **Matthias Gerdts**, Institut für Mathematik, wurde mit Wirkung vom 01.10.2010 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor an der Universität der Bundeswehr München ernannt.

PD Dr. Dr. **Lorenz Meinel**, TRD Project Leader, Novartis Pharma AG, ist mit Wirkung vom 01.10.2010 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor für Pharmazeutische Technologie an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Klaus Viktor Toyka**, Direktor der Neurologischen Klinik und Poliklinik, trat mit Ablauf des September 2010 in den Ruhestand.

PD Dr. **Christian Wunder**, wissenschaftlicher Mitarbeiter mit ärztlichen Aufgaben, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, ist mit Wirkung vom 01.10.2010 zum Universitätsprofessor für Anästhesiologie und Intensivmedizin an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Brigitte Tögel, Institut für Psychotherapie und Medizinische Psychologie, am 01.11.2010

Dienstjubiläen 40 Jahre

Roland Molnar, Personalrat und Schwerbehindertenvertretung der Universität, am 01.11.2010

Freistellung für Forschung im Sommersemester 2011 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Christof Kerwer**, Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht

Prof. Dr. **Stefanie Schmahl**, Institut für Internationales Recht, Europarecht und Europäisches Privatrecht

Prof. Dr. **Fabian Wirth**, Institut für Mathematik